

Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme
Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung
Band: 38 (1981)
Heft: 11

Artikel: Die Resultate des VLP-Wettbewerbs
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-783968>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Resultate des VLP-Wettbewerbs

Erstmals in ihrem 38jährigen Bestehen führte die VLP zwei Wettbewerbe über bedeutsame Fragen der Landesplanung durch. Das eine Thema lautete: «Die Schweiz in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre – Können wir heute schon begründete Annahmen treffen und daraus Konsequenzen ziehen für die Raumplanung?» Als zweites Thema wurde gewählt: «Was kann man zweckmässigerweise vorkehren, damit erhaltenswerte Häuser nicht abgerissen und durch – oft der Umgebung nicht angepasste – Bauten mit besserer Nutzung ersetzt werden?»

Mit Genugtuung darf festgestellt werden, dass die von der Jury beurteilten Arbeiten einen hohen Stand aufweisen und teilweise wertvolle Anregungen enthalten. Dieses erfreuliche Ergebnis zeigt, dass nebst raumplanerischem Engagement und einer andauernden Aus- und Weiterbildung insbesondere auch Impulse wie der VLP-Wettbewerb den gesetzlichen Auftrag für eine zweckmässige Landes-, Regional- und Ortsplanung erfüllen können. Durch den wenig verständlichen Entscheid der eidgenössischen Räte, im RPG den Artikel zu streichen, wonach der Bund die Aus- und Weiterbildung fördern kann, wird, da in dieser wichtigen Frage eine wirkungsvolle Unterstützung der Raumplanung entfällt, vermehrt zur fruchtbaren Zusammenarbeit aller an der Raumplanung interessierten Kreise anzuregen sein. Das Ergebnis der beiden Wettbewerbe deutet jedenfalls darauf hin, dass gute Ideen vorhanden sind und mit ihrer seriösen Realisierung manches anders und besser gemacht werden könnte als bisher.

Nachstehend publizieren wir das anlässlich der Preisverteilung im Juni gehaltene Kurzreferat eines der Preisträger, Hans Elsasser, Oberrieden, zum Thema *«Die Schweiz in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre – Können wir heute schon begründete Annahmen treffen und daraus Konsequenzen ziehen für die Raumplanung?»*

Die zweite Hälfte der achtziger Jahre wird für die Raumplanung in

der Schweiz sicher nicht leicht sein. Es gibt keine Hinweise darauf, dass dannzumal in der Schweiz eine (Raum-)Planungseuphorie herrschen würde. Die Raumplanung wird – trotz besserer rechtlicher Grundlagen als in den siebziger Jahren – um ihre politische Stellung und ihre Anliegen zu kämpfen haben. Dazu bedarf es der gemeinsamen Anstrengung aller an der Raumplanung interessierten Kreise. Raumplanungsinterne Reibungsverluste müssen möglichst klein gehalten werden, ohne dass aber die Raumplanung selbst zu einem monolithischen Block erstarren darf. Im Hinblick auf die künftige räumliche Ordnung der Schweiz muss vor allem verhindert werden, dass sich die Raumplanung in zwei Richtungen aufspaltet, nämlich in eine mehr regionalpolitisch orientierte und in eine eher auf die Nutzungsplanung ausgerichtete Raumplanung.

Über Raumplanung wurde und wird viel informiert. Der teilweise geringe Stellenwert der Raumplanung ist sicher nicht ein quantitatives Informationsproblem. Es darf dabei aber nicht übersehen werden, dass es für den interessierten Laien, beispielsweise für einen Mittelschullehrer, der im Rahmen seines Unterrichtes Planungsprobleme behandeln möchte, recht schwierig und aufwendig ist, sich aus diesen punktuellen Informationen eine zusammenfassende Übersicht über die Raumplanung in der Schweiz auf den verschiedenen Ebenen zu verschaffen. Möglichst rasch sollte deshalb ein umfassendes Lehrbuch «Raumplanung in der Schweiz» geschaffen werden, das sowohl Überblick als auch Standortbestimmung wäre.

Entscheidend für die Raumplanung in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre wird sein, ob es gelingt, die allgemeine, weit verbreitete Zukunftsunsicherheit, ja Zukunftsangst, abzubauen. Sicher kann die Raumplanung allein die Furcht vor dem, was alles auf uns zukommt, nicht meistern. Sie muss aber – schon aus eigenem Interesse – wieder vermehrt einen Beitrag im Kampf gegen diese Unsicherheiten leisten. Dies geschieht, nicht indem sie prophetisch die Zukunft voraussagt und Raumutopien ent-

wickelt, sondern indem sie künftige Entwicklungsprobleme und -möglichkeiten – positiver und negativer Art – aufzeigt, Lösungen vorschlägt und in engstem Schulterschluss mit der Politik auch der Realisierung grosse Aufmerksamkeit zuteil werden lässt. Dazu ist es aber nötig, dass die für die Raumplanung Verantwortlichen selbst an die Zukunft – nicht an ihre Machbarkeit, aber an ihre Beeinflussbarkeit – glauben. Angst und Resignation sind schlechte Begleiter auf dem Wege in die Jahre nach 1984. Es wäre sicher übertrieben, zu behaupten, die schweizerische Raumplanung zeichne sich durch besonders viele innovative Ideen aus. Pragmatismus, das Festhalten an Altbewährtem, die allzu starke Konzentration auf das Machbare besitzen unbestreitbare Vorteile. Die schweizerische Raumplanung blieb so von extremen Pendelausschlägen verschont. Andererseits sind unsere Planungen häufig ziemlich phantasielos, und es fehlt ihnen oft der Mut, von irgendwelchen übergeordneten Normen und Richtlinien abzuweichen. Die Schweiz ist stolz auf ihre geographische, kulturelle, landschaftliche Vielfalt. In Regionalplanungen, regionalen Entwicklungskonzepten und Ortsplanungen ist von dieser Vielgestaltigkeit häufig nur noch wenig zu erkennen. Diese Planungen sind teilweise von einer erschreckenden Phantasielosigkeit. Für die Bewältigung der raumplanerischen Probleme in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre benötigen wir Phantasie, Kreativität und raumplanerischen Erfindergeist. Die Ergebnisse von Phantasie und Kreativität sind nicht phantastische, sondern realistische, den regionalen und lokalen Gegebenheiten und Problemen besser angepasste Lösungen, welche auch auf regionale Mentalitätsunterschiede Rücksicht nehmen. Regionalismus, regionale Eigenständigkeit, regionale Identität usw. sind nicht kurzfristige Modeströmungen, sondern Anliegen, welche die Raumplanung der achtziger Jahre in ebenso starkem Ausmass beeinflussen werden wie die ökologischen Probleme die Raumplanung seit den siebziger Jahren. Phantasie darf auch nie ein Ersatz für Seriosität und Qualität

sein. Die Raumplanung wird sich auch in Zukunft nur mit qualitativ hochstehenden Arbeiten die notwendige Anerkennung verschaffen können.

Die Raumplanung der achtziger Jahre sollte ferner den Mut finden, sich wieder mit den Problemen eines nationalen Raumordnungskonzeptes auseinanderzusetzen. Eine solche Diskussion ist eine Notwendigkeit für gesamtheitliche Lösungsansätze. Wir benötigen in der Schweiz nicht allein gesamtwirtschaftliche Prognosen und Entwicklungsvorstellungen, sondern auch gesamträumliche. Ein gesamtschweizerisches Raumordnungskonzept hilft uns, die raumbedeutsamen Probleme richtig einzuordnen und zu gewichten, das heisst für die zweite Hälfte der achtziger Jahre die richtigen Prioritäten zu setzen. Die räumlichen Probleme in den einzelnen Teilgebieten der Schweiz sind so stark miteinander verknüpft, dass nur eine gesamträumliche Betrachtungsweise sinnvolle Lösungsvorschläge anbieten kann. Trotz beschränkter Mittel darf es in der Raumplanung der zweiten Hälfte der achtziger Jahre nicht die Alternativen geben «Stadt oder Land», «Berggebiete oder Agglomerationen». Es wäre verhängnisvoll, wenn man die Probleme der einzelnen Teilgebiete gegeneinander ausspielen würde.

Die räumlichen Probleme in der Schweiz dürfen aber auch nicht dramatisiert werden. Den Bewohnern in den schweizerischen Problemgebieten ist sicher nicht damit gedient, wenn wir so tun, als ob der Mezzogiorno in Schwanden beginnen würde, oder wenn wir gewisse Regionen in Analogie zur Dritten Welt als «Dritte Schweiz» bezeichnen. Auch die sogenannten Sanierungsgebiete in den Schweizer Städten dürfen nicht mit den Slumgebieten europäischer oder amerikanischer Metropolen verglichen werden. Diese Relationen müssen in der Raumplanung der achtziger Jahre wieder vermehrt gewahrt werden. Falsche Übertreibungen sind der Sache der Raumplanung nicht dienlich. Es besteht die Gefahr, dass auch echte Probleme als Folge solcher Dramatisierungen nicht mehr ernst genommen werden.

Jury:

E. Schneider, alt Regierungsrat, Präsident der VLP, Schüpfen (Vorsitz)
Dr. H. Flückiger, stellvertretender Direktor des Bundesamtes für Raumplanung, Bern
Prof. Dr. M. Lendi, Mitglied des Direktoriums des ORL-Instituts der ETHZ, Zürich
A. Nydegger, dipl. Arch., Kantonsplaner und Präsident der Kantonsplanerkonferenz, Zug
Frau A. Ortis, Arch. SIA, dipl. ORL, Genf
Dr. R. Stüdeli, Direktor der VLP, Bern (mit beratender Stimme)

Preisverteilung:

Thema 1: Zwei 1. Preise:

- a) Werner Geissberger, Dr. oec., Wettingen, und
Hans Rusterholz, dipl. Arch. BSA/SIA, Aarau
b) Dr. Hans Elsasser, Oberrieden

3. Preis:

Dr. Walter Zeh, Ostermündigen

Anerkennungspreis:

O. Gmür, Architekt/Publizist, Meggen

Thema 2: Zwei 1. Preise:

- a) B. Gergey, dipl. Arch. SIA, Planer, Thun
b) Dr. iur. H. R. Schwarzenbach, Erlenbach

Anerkennungspreise:

- a) A. Lignier, Küngoldingen und
H. Suter, Schafisheim

- b) U. Müller-Schocher, dipl. Kult. Ing., Chur

Nationale Betrachtungsweisen werden in Zukunft nicht mehr genügen. Globale Probleme und Entwicklungen werden immer stärker die sozialen, wirtschaftlichen, politischen und nicht zuletzt auch die räumlichen Strukturen der Schweiz beeinflussen. Die Raumplanung in der Schweiz beschäftigte sich bis anhin kaum mit diesen exogenen Faktoren, sondern konzentrierte sich zu stark auf die endogenen. Der Einbezug globaler Entwicklungstendenzen in raumplanerische Überlegungen ist nötig, um der Raumplanung künftige Misserfolgsrisiken zu ersparen. Die Raumplanung hat sich von ihrer «helvetozentrischen» Betrachtungsweise zu lösen. Nur so wird es möglich sein, die räumlichen Folgen exogener Schocks rechtzeitig aufzufangen und abzuschwächen. Das schwach entwickelte raumplanerische «Frühwarn- und Raumbewachungssystem» muss gerade im Hinblick auf die bedrängenden internationalen Entwicklungen ausgebaut und verstärkt werden. Dazu ein Beispiel: Die Entwicklung eines neuen globalen Industrieschwerpunktes im ostasiatischen Raum wird die räumliche Ordnung und Organisation der schweizerischen Wirtschaft und insbesondere der Produktionsbetriebe im sekundären Sektor weit stärker beeinflussen als regionalpolitische Massnahmen zur Förderung der Industrieansiedlung oder raumplanerische Massnahmen für die Ausscheidung und Erschliessung von Industriezonen. Diese veränderte industriewirtschaftliche Situation muss im Rah-

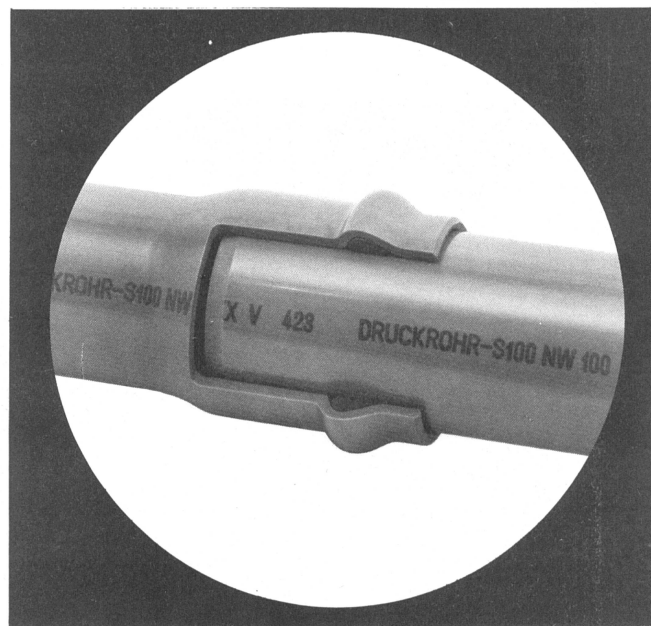
men von Regionalplanungen und bei der Überarbeitung von Ortsplanungen frühzeitig berücksichtigt werden.

Die Arbeit des Raumplaners wird dadurch nicht erleichtert. Aus- und Weiterbildung haben dafür zu sorgen, dass der Raumplaner in die Lage versetzt wird, diese externen Einflüsse rechtzeitig zu erkennen und auf ihre räumlichen Konsequenzen für die Schweiz abzuschätzen.

Die Raumplanung wird sich aber auch in Zukunft nur Gehör verschaffen können, wenn sie über die notwendigen fachlichen Grundlagen verfügt. Trotz beachtlicher raumwissenschaftlicher Forschungen in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren existieren noch zahlreiche Wissenslücken, die möglichst rasch verringert werden müssen. Dabei ist insbesondere zu denken an die Auswirkungen neuer Technologien, beispielsweise im Verkehrs- und Kommunikationswesen auf die Raumstruktur. Es wäre sicher naiv, zu hoffen, neue technologische Entwicklungen würden die raumplanerischen Probleme verringern. Eher das Gegenteil dürfte der Fall sein. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Raumplanung muss deshalb noch weiter verstärkt werden. In Abwandlung eines Brecht-Zitates gilt für den Raumplaner auch in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre:

Sorgt doch, dass ihr die Schweiz planend nicht nur gut seid, sondern plant eine gute Schweiz!

Für eine sichere und kostensparende Wasserversorgung:



JANODUR S 100 Druckrohre mit Steckmuffen aus UPVC

Druckstufen:
Nenndruck 6 und 10 bar

- einfache und zeitsparende Verlegung
- absolut dichte Rohrverbindungen
- korrosionsbeständig
- hohe Durchflussleistung
- komplettes Formstückprogramm
- Nennweiten von 50 bis 200 mm

Grössere Dimensionen und höhere Druckstufen
auf Anfrage!

geprüft



examiné

approuvé

Jansen AG, 9463 Oberriet SG zugelassen
Stahlröhren- und Sauerstoff-Werke, Kunststoffwerk
Telefon 071/780 111, Telex 77 159

JANSEN